

DIE WIEDERENTDECKUNG DER GOLDEICHE: EINE »SCHATZINSEL« IM THAMMENHAINER LANDSCHAFTSGARTEN

Anja Gottschalk

Ergebnisse des Parkseminars 2019

Im Fokus des 2019 abgehaltenen, nunmehr sechsten studentischen Parkseminars des Lehrgebiets Geschichte der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege standen die Vorhaben, die Ausholzungsarbeiten vorangegangener Jahre zu konsolidieren sowie Ersatzpflanzungen von Gehölzen vorzunehmen.

Der 2018 wiedergewonnene Ausblick in die Landschaft von der Jugendstilbrücke am Thammenhainer Bach gen Süden wurde durch die Beseitigung von Wildwuchs weiter ausgeleitet. Des Weiteren konnte der Blick vom Parkweg westlich des Schwanenteiches auf Gewässer und Insel durch die großflächige Entfernung uferbegleitenden Wildwuchses freigestellt (Abb. 1.) und auf der bereits 2017 ausgeleiteten Schwanenteichinsel erneut ungewollter Aufwuchs beseitigt werden.

Einige Seminarteilnehmer widmeten sich der Entfernung von Wildwuchs zwischen Parkferienhäusern im Osten und Obstbaumwiese im Süden des Parks (Abb. 2). Zudem wurden Stubben ehemals spontan aufgewachsener Spitz-Ahorne und Robinien gerodet. Zur räumlichen Fassung der Obstbaumwiese im Norden wurde die bereits 2018 begonnene Strauchabflanzung in diesem Jahr durch weitere, im Park andernorts gewonnene Schneebeerensträucher ergänzt.

Einen weiteren Schwerpunkt des Seminars bildeten Pflanzarbeiten, die im Pleasureground und im Umfeld der Mariengrotte vorgenommen wurden (Abb. 3, 4). Hierbei wurden die Ziele verfolgt, diese Bereiche gemäß den gärtnerischen Prinzipien

landschaftlicher Gärten aufzuwerten und in den Sturmserien von 2017 und 2018 entstandene Lücken im Gehölzbestand zu schließen.

Große Wirkung zeigten die erstmals vorgenommenen Arbeiten an der südlichen Insel des Wiesenteiches, der nördlich der Lindenstraße gelegen ist: Durch die Beseitigung von Wildwuchs konnte eine markante alte Goldeiche freigestellt werden, sodass sie nun als Solitärbaum wieder in ihrer vollen Pracht zur Geltung kommt (Abb. 5, 6). Im kommenden Jahr soll dann auch die nördliche Insel in Pflege genommen werden.

Die Raffinessen der Thammenhainer Teiche und Inseln

Gustav Meyers Lehrbuch der schönen Gartenkunst von 1860 gibt dem Leser eine ausführliche Anleitung dazu, wie Gewässer, Ufer und Inseln zu gestalten sind.¹ Neben den großen landschaftlichen Anlagen der damaligen Zeit, auf die Meyer abzielte, wurden Ende des 19. Jahrhunderts dank moderner Technik selbst die kleinsten Gärten von künstlichen Teichen geziert.² Carl Hampels Musterbücher sind hierfür ebenfalls ein beredtes Beispiel.³ Die Insel wird dabei zu einem Standardprogramm landschaftlicher Gestaltung.

Dies kann auch für Thammenhain geltend gemacht werden, wobei dort – in der Niederung des Flusses Lossa durch Trockenlegungen sowie Regulierung (wie etwa einem Mühlengraben) – schon früh ein dem Herrenhaus zugehöriges Teichsystem entstanden sein muss. Seit dem frühen 19. Jahrhundert fungierte der große Teich als Spiegel des Herrenhauses. In dem Gewässer war auch eine



1 | Blick zum Schloss und der erneut ausgerichteten Schwanenteichinsel von Südwesten, Fotografie: Jenny Pfriem, 2019.



2 | Beim Abtransport dieses Spitz-Ahorns war Teamwork gefragt, Fotografie: Jenny Pfriem, 2019.



3 | Vorbereitung einer Pflanzfläche im Pleasureground, Fotografie: Jenny Pfriem, 2019.



4 | Ersatzpflanzung der Esskastanie (*Castanea sativa*) im Pleasureground, Fotografie: Jenny Pfriem, 2019.



5 | Die südliche Wiesenteichinsel mit Goldeiche vor der Beseitigung des Gehölzaufwuchses, Fotografie: Jenny Pfriem, 2019.



6 | Sicht auf die freigestellte Goldeiche, Fotografie: Jenny Pfriem, 2019.



7 | Blick zum Thammenhainer Schloss und über den Schwanenteich von Westen, Lithografie (Ausschnitt), um 1860, in: Poenicke, Gustav Adolph (Hg.): Album der Rittergüter des Königreiche Sachsen, I. Section – Leipziger Kreis (SLUB, Deutsche Fotothek, df_db_0001001_00133).

Insel situiert, die – wie historische Karten belegen⁴– zwischen 1800 und 1807 angelegt wurde. Eine Lithografie, die um 1860 entstand, zeigt neben dieser Insel zudem ein Schwanenhaus (Abb. 7). Die vorhandenen Teiche wurden ab dem 19. Jahrhundert also nicht nur wirtschaftlich genutzt, sondern auch ästhetisch eingebunden.

Der vegetabile Bestand auf der hausnahen Insel, der sich größtenteils aus Bäumen zusammensetzt, die Ende des 19. Jahrhunderts dort aufwuchsen oder gesetzt wurden, kann als ein spätrromantisches Zitat verstanden werden, das eine atmosphärische Szenerie für kleine Ruderpartien darbot.

Die 2017 im Rahmen des Parkseminars dort vorgenommenen Ausholzungen von Jungaufwuchs (vor allem Erle und Robinie) und die Nachbearbeitung im Jahr 2019 führen zu einer Akzentuierung der Altgehölze, die nunmehr einen lichten Charakter auf-

weisen. Mit der heutigen Nutzung für Hochzeiten evoziert der Ort nicht nur Erinnerungen an die Liebesinsel Kythera, sondern entspricht hierin wahrscheinlich auch der einst intendierten romantischen Inselvorstellung.

Wie Henrike Schwarz (Referentin für Gartendenkmalpflege am Landesamt für Denkmalpflege Sachsen) in ihren Vorträgen darauf hin wies und auch die Denkmalausweisung zeigt, war auch der neben dem ehemaligen Dorfkrug gelegene Wiesenteich einst Bestandteil des Parks. Er wurde Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Gutsgärtner Carl Panten hinzugewonnen.⁵

Auffällig sind hier zwei künstliche Inseln, die von zwei heute noch vorhandenen Solitärbäumen geziert werden. Sie entsprechen nicht dem o. g. üblichen Gestaltungskanon der damaligen Zeit, sondern sind geschickt gesetzte landschaftliche Akzentuierungen: Auf der südlichen Insel steht

eine Goldeiche (*Quercus robur* ›Concordia‹), die 1843 erstmals von van Geert in Gent als Varietät verkauft wurde. Sie zeichnet sich durch einen niedrigen Wuchs und einen kleinen Stamm bei voller Kronenentwicklung aus. Exemplare finden sich ausschließlich als Solitäre in Pillnitz (um 1871), Greiz (um 1900), Dammereez (um 1900) usw. Eduard Petzold lobt sie ausdrücklich als farbdominiertes Gehölz.⁶

Die Kleinwüchsigkeit der Gehölze auf der kleinen Insel führt in Thammenhain zu einer optischen Täuschung: Die Goldeiche hat mit ihrer Höhe von acht Metern mittlerweile ihre volle Wuchshöhe und Vitalität erreicht, so dass sie in ihrer Erscheinung zwar einer heimischen Stieleiche (Wuchshöhe bis zu 25 Meter) ähnelt, aber viel strahlender wirkt und das Eiland größer erscheinen lässt, als es tatsächlich ist. Dass sich auf der zweiten Teichinsel eine stattliche Stieleiche (*Quercus robur*) befindet, die wahrscheinlich zur

gleichen Zeit angepflanzt wurde und genau den umgekehrten Effekt erzeugt, nämlich ihre Umgebung kleiner anmuten lässt, übt heute eine irritierende, aber einstmals sicherlich beabsichtigte Wirkung auf den Betrachter aus.

Diese gartenkünstlerischen Spitzfindigkeiten, die wohl Panten zuzuschreiben sind, wurden – zumindest in Anbetracht des massiven, die Goldeiche bedrohenden Erlenaufwuchses – im Zuge des Parkseminars wieder deutlicher herausgearbeitet. Es konnte damit ein Bild wiederhergestellt werden, dass in seiner Raffinesse in Deutschland einmalig ist.

Dank gilt der Familie von Schönberg, der Herbert Heise-Stiftung, Henrike Schwarz und den zahlreichen Teilnehmern für die tatkräftige Unterstützung, ohne die das Seminar nicht realisierbar gewesen wäre.

1 Vgl. Meyer, Gustav: Lehrbuch der schönen Gartenkunst, Berlin 1860, S. 148–158, S. 212–214.
 2 Zu Gewässer, vgl. Hoeren, Adreas von: Wasseranlagen in landschaftlichen Gärten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, In: Rohde, Michael (Hg.): Pflege historischer Gärten. Theorie und Praxis, Leipzig 2008, S. 185–199.
 3 Vgl. Hampel, Carl: 150 kleine Gärten. Plan, Beschreibung und Bepflanzung entworfen und bearbeitet für Gärtner, Berlin 1906 (3).
 4 Vgl. Plan des Rittergutes Thammenhain, um 1800, (SLUB/Deutsche Fotothek, df_dk_000584) und

Meilenblatt von Sachsen, Berliner Exemplar, Blatt 47, 1807 (SLUB/Deutsche Fotothek, df_dk_0002047).
 5 Auf der Äquidistantenkarte von 1881 ist der Wiesenteich noch nicht abgebildet, wohingegen ihn die Äquidistantenkarte von 1898 (erstmalig) zeigt (vgl. Topographische Karte von Sachsen (Äquidistantenkarte), Blatt 5, 1881 (SLUB, Deutsche Fotothek, df_dk_0000069) und Topographische Karte von Sachsen (Äquidistantenkarte), Blatt 5, 1898 (SLUB, Deutsche Fotothek, df_dk_0010001_4543_1898).
 6 Petzold, Eduard: Die Landschaftsgärtnerei, Leipzig 1896 (2), S. 291.